

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 63 (1937)  
**Heft:** 19

**Illustration:** In Eigener Sache  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## In eigener Sache

Wir haben die Zeitungsberichte, nach welchen die Schweiz aus Dänemark Käse einführt, glossiert. Siehe Rückseite Nr. 14. Die Preisberichtsstelle des Schweizerischen Bauernverbandes teilt uns nun mit, dass im Jahre 1936 228 kg Käse nach Emmentaler Typus aus Dänemark nach der Schweiz gerollt sind. Das entspricht etwa der Ration, welche die beiden Redaktoren des Nebelspalter, der Setzer und das Honorarfräulein zusammen im verflossenen Jahr konsumiert haben. Wir benützen die Aufklärung der Preisberichtsstelle gerne dazu, in einem neuen Bild das richtige Verhältnis zwischen Nebelspalter und eingeführtem Käse herzustellen.

## Aus Welt und Presse

### Das Gebet vom Sturm 13

Weder Titel noch Text sind dann öppen von mir!

«Wer in der Kolonne mitmarschiert,  
Wer für Deutschland seine Fäuste rührt,  
Wer unserem Führer die Treue schwur,  
An Oder, Elbe, Rhein und Ruhr,  
Wessen Hirn wieder ehrlich sinnen kann,  
Der steht nun erst recht zum Vierjahresplan.»

«Packt an! Packt an! Packt an!» hämmert der ganze Sturm 13.

«Rrrührt euch!» — hundert linke Beine zacken links heraus.

«War sehr anständig, Jungens! Und jetzt die mehr humorigen und derben Sachen! Ihr habt da doch so allerlei auf Lager, wie? --- Na, nu nich drängeln! Kommt jeder 'ran! Also: Schar 1 anfangen!»

«Dickwanst macht Devisennot,  
Dass ihn doch der Deiwel holt!  
Doch vergeblich ruf' ich: Teufel!  
Alle sind sie ohne Zweifel  
längst aus deutschem Land getürmt!  
Doch an Deiwels Stelle stürmt

Tag für Tag die braune Meute.  
Hah! Dort sehn wir neue Beute,  
Langt mir rauf den dicken Bauch!  
Her mit ihm und schneidet auf!  
Nein! Ihr braucht nicht mehr zu schneiden!  
Durch die Bauchwand seh' ich scheinen  
Speck und Schinken, Butterfass,  
Sahnenkäs' und dies und das!  
Oh, du grosses, mächt'ges Schwein!  
Das sollt' doch für viele sein!  
Ganz allein hast du's gefressen?  
Musst allein drei Jahr jetzt essen.»

«Trocken Karo!» murmeln wieder die hundert dumpf.

«Beten seh' ich alle Scheiche:  
dass die Butter nicht entfleuche!  
Barmen hör' ich Wimmergurgeln:  
dass die Pfannen ewig schmurkeln:  
Oooohhh! Wie schwant mir Böses!  
Denn schon naht in braunem Kleide,  
Braun bis in die Eingeweide.»

«Trocken Karo!» — nicken die hundert lustigen Teufel. Und werden erst wach, als sie merken, dass sie längst nicht mehr allein sind! Denn der Lärm und das Lachen hat magnetisch alle herangezogen, die in dem grossen Gebäude und seinen weiten Hallen sonst noch Dienst machen an diesem Abend: Sturm 11 und 12, einen Sturm vom NSKK., die Technische Nothilfe und die Flieger.

Ein durchdringender Pfiff des Sturmführers!

Die Männer vom Sturm 13 stehen jeder an seiner augenblicklichen Stelle wie die Heiligen im Kölner Dom.

«Sturm 13 antreten!» —

Noch nie sind sie so pfeilschnell ausgerichtet.

«Rrrührt euch!» —

«S.A.-Männer vom Sturm 13! Nun mal keinen falschen Ehrgeiz! Wenn unser Sturm zuerst auf den Gedanken kam: Wir taten es doch nicht unseretwegen! Sondern unser Sturm: das ist die ganze Standarte! Unsere Standarte: das ist des Führers SA! Lasst die Kameraden die lustigen Dinger hier begucken: Fünfhundert knobeln mehr aus als hundert Mann! Bringt's im ganzen Standort rum, schreibt's allen Freunden: Uebernächsten Sonntag marschieret die S.A. für den Vierjahresplan! — Rrrührt euch!» — «Und ihr Lattenspione und Zaungäste verschwindet affenartig und denkt mal nach, ob ihr uns noch abhängen könnt bis zum grossen Marsch!»

Da lacht der Sturm 13 im Gefühl einer unendlichen Ueberlegenheit.

In dieser Nacht rauchen allen Grüblern und Knoblern der Stadt die Köpfe.

Wörtlich aus dem S.A.-Mann vom 3. April 1937.

Bin leider zu schwach geworden, um noch einen zackigen Kommentar dazu zu pfeifen.

## Ein schöner Satz

In diesem Jahre (1937) sind es 100 Jahre, dass der Amerikaner Samuel Finley Morse ein Patent auf den von ihm erfundenen Drucktelegraphen erhielt. In New York war er mehrere Jahre lang Leiter einer von ihm ins Leben gerufenen Maler-Akademie, bis er sich aus Liebhaberei elektro-magnetischen Untersuchungen zuwandte und dabei zur Konstruktion seines Drucktelegraphen gelangte. Mit Unterstützung der Regierung richtete er 1848 die erste telegraphische Versuchslinie zwischen Washington und Baltimore ein, auf der am 27. Mai 1844 die erste Depesche befördert wurde.

Aus der N.Z.Z.

Der schöne Satz lautet «Mit Unterstützung der Regierung ...» und nun fragt sich wohl mancher, ob das bei uns auch vorkomme? Und es kommt vor! Das Zürcher Amt für Arbeitsbeschaffung leistet in der Unterstützung von neuen Erfindungen ganz Ausserordentliches. Bekannt wurden die Beispiele von der Schneeschleuder, dem Nadeleinfädler, der Leuchtwasserwaage, der Oelfeuerung für Lokomotiven. Sie alle tragen die Inschrift «Mit Hilfe der Regierung», und das ist schön. Man sollte den Initianten mal ein Kompliment machen!

## Testament eines Spezialisten

«... Der Lebenskampf hat mich, wie jeden anderen, gezwungen, mich zu spezialisieren. Man muss auffallen um zu gelten. Das ist klar. Man ist also gezwungen, irgendeine Besonderheit, die man hat, einseitig zu entwickeln und so hoch wie möglich zu steigern. So ist die menschliche Gesellschaft eigentlich ein grosses Kuriositäten-